

Rede zum Gedenken in Birnau

Anthony Cipriano, 9. Mai 2026

Liebe Antifaschistinnen und Antifaschisten,

es sind bedrückende Zeiten, in denen wir leben. Während jede neue Bundestagswahl mit einer rechteren Regierungspolitik einhergeht, bleibt ein ständiger Begleiter der Empörung über die gegenwärtigen Zustände, die Furcht vor dem, was uns noch bevorstehen könnte. Während das CDU-geführte Merz-Kabinett die Politik der Militarisierung und des Sozialabbaus, die schon von der Ampel-Koalition betrieben wurde, weiter verschärft, wird diese doch von einem spürbar rauerem Ton begleitet. „Mit Vier-Tage-Woche und Work-Life-Balance werden wir den Wohlstand dieses Landes nicht erhalten können.“, „Links ist vorbei“, Deutschland habe ein Problem mit dem Stadtbild — Zitat Friedrich Merz: „Fragen sie mal Ihre Töchter“.

Wir können nicht genau vorhersagen, in welchen Formen sich diese Tendenz der immer rechteren Politik fortsetzen wird. Für viele Menschen sind es aber vor allem die erschreckend hohen Wahlergebnisse der AfD, welche mittlerweile als zweitstärkste Kraft im Bundestag sitzt, die sie zu fragen zwingt: „Wie können wir diesen Vormarsch der extremen Rechten stoppen?“

Ich möchte in diesem Zusammenhang an zwei Antifaschisten erinnern, an den jüdischen Resistance-Kämpfer Peter Gingold und an die Auschwitz-Überlebende Esther Bejarano, beide ihrer Zeit Mitglieder unserer Vereinigung. In ihrem Appell an die Jugend, den sie zum 50. Jubiläum unserer Vereinigung verfasst haben, mussten sie bereits vor fast 30 Jahren mit Entsetzen feststellen, dass wir — die Nachgeborenen — „erneut konfrontiert sein würdet mit Nazismus, Rassismus, einem wieder auflebenden Nationalismus und Militarismus. Und nun noch die ungeheure Massenarbeitslosigkeit, die immer größer werdende Kluft zwischen arm und reich, die katastrophale Zerstörung der Umwelt. Immer mehr junge Menschen leben in Zukunftsängsten.“ ...vor knapp 30 Jahren und diese Feststellung ist seitdem nur noch aktueller geworden.

Liebe Antifaschistinnen und Antifaschisten,

wenn wir den Vormarsch der extremen Rechten stoppen wollen, dann müssen wir diesen Blick in die Geschichte werfen und wir müssen sehen: Diese Rechtsentwicklung beginnt nicht hier und heute, was wir erleben und was uns noch alles bevorstehen könnte, das ist die Fortsetzung einer Entwicklungsrichtung, die sich mangels eines Gegenmodells nun in ihren schlimmsten Auswüchsen zeigt.

Esther und Peter träumten von einem anderen Entwicklungsweg. Sie sagten: „Der Nazihölle entronnen, dem sogenannten »Tausendjährigen Reich«, das für uns tatsächlich wie tausend Jahre war, jede Stunde, jeden Tag den Tod vor den Augen. Diese entsetzliche Zeit hinter uns, träumten wir von einem künftigen Leben ohne Rassismus, Antisemitismus, Nationalismus und Militarismus. [...] Wir träumten von einem Leben in sozialer Gerechtigkeit, in Frieden und Freundschaft mit allen Völkern. Wir träumten, dass nun für

alle Zeiten unsere Kinder und Kindeskinde sich der Sonne, der Blumen, der Liebe erfreuen können, ohne in Angst vor Faschismus und Krieg leben zu müssen. [...]“

Für sie war immer klar: Antifaschismus kann sich nicht nur gegen die schlimmsten Auswüchse der Rechtsentwicklung richten, er muss den Menschen eine Alternative bieten. Esther und Peter warnten uns, niemals den verhängnisvollen Fehler zu machen, aus Furcht vor dem, was uns bevorsteht, die Fähigkeit zu verlieren, sich über das zu empören, was bereits ist. Sie sagten, sie „setzen auf [die nachgeborene Generation], höllisch wachsam gegen alles, das wieder zu einer ähnlich braunen Barbarei führen könnte; [...] die nicht wegsieht, wo Unrecht geschieht, wo Menschenrechte verletzt werden; [...] die sich in die Tradition des antifaschistischen Widerstandes zu stellen vermag, [...] die diese Tradition aufnimmt und auf ihre eigene Art und Weise weiterführt.“

Und sie ermahnten uns: „Lasst Euch nicht wegnehmen, was Ihr noch an demokratischen und sozialen Errungenschaften vorfindet. Lasst sie nicht weiter abbauen! Von keinem Regierenden sind sie Euch geschenkt worden: Es sind vor allem die Errungenschaften des antifaschistischen Widerstandes, der Niederringung des Nazifaschismus. Verteidigt, was Ihr noch habt, verteidigt es mit Klauen und Zähnen!“

Liebe Antifaschistinnen und Antifaschisten,

wenn wir dieser ungeheuerlichen Rechtsentwicklung, dem Höhenflug rassistischer Ressentiments und rechten Gedankenguts, wirksam entgegentreten möchten, dann dürfen wir nicht abwarten, bis es dafür zu spät ist. Das einzige Mittel gegen Geschichtsvergessenheit, Rassismus und Hass bleibt die lebhaftere Erinnerung an jene, die für eine Welt des Friedens und der Freiheit kämpften. Lasst uns gemeinsam begeistern für eine Politik im Sinne des antifaschistischen Widerstandes.

Lasst uns gemeinsam deutlich machen: Antifaschismus ist Zukunft.